

Fachtagung in Halle: „Perspektivenwechsel – Aufwachsen trotz schwieriger Zeit“

(aej) Vom 8. bis 10. Dezember 2004 fand in Halle an der Saale die schon zur Tradition gewordene Fachtagung „Arbeit mit Kindern“ statt. In derselben Stadt hatte sich die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zehn Jahre zuvor mit dem Verhältnis von Kindern und Kirche auseinander gesetzt und in ihrer Kundgebung zu einem grundlegenden Perspektivenwechsel aufgerufen.

Die zentralen Forderungen der Abschlusskundgebung der EKD-Synode 1994 waren:

- Kinder als Subjekte ihres Lernens wahrnehmen
- Orientierung an der Lebenswelt der Kinder
- Kindern Gestaltungsräume eröffnen
- kindgerechte Kirche gestalten
- nachdrücklicher Einsatz aller Verantwortlichen in Kirche und Politik für eine kindgerechte Gesellschaft

Diese Forderungen führten in allen Bereichen der evangelischen Arbeit mit Kindern zu tief greifenden konzeptionellen, theologischen und politischen Diskussions- und Modernisierungsprozessen. Grund genug, nach zehn Jahren Bilanz zu ziehen und nach vorne zu schauen. So wurden bei der Fachtagung 2004 zur Arbeit mit Kindern die Ergebnisse dieses zehnjährigen Prozesses resümiert und Akzente für die Weiterentwicklung gesetzt. Eine weitere Besonderheit war die hierfür vereinbarte Zusammenarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej), des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst, der ALPIKA-Arbeitsgruppe „Gemeindliche Arbeit mit Kindern“ und des Comenius-Institutes in Münster, die die Tagung gemeinsam vorbereitet hatten und durchführten. Bereits im Vorfeld hatte eine Fachtagung im Kloster Drübeck im Harz stattgefunden, die vom Comenius-Institut, dem Studienzentrum für evangelische Jugendarbeit in Josefstal und der aej gemeinsam verantwortet worden war. Dort war der Perspektivenwechsel unter wissenschaftlicher Orientierung in den Blick genommen worden.

Die Aktualität des Tagungsinhalts und die nach wie vor hohe Präsenz des Themas „Perspektivenwechsel“ wurden bestätigt durch die Teilnahme von mehr als 50 Fachleuten der theologisch-pädagogischen Arbeitsbereiche aus der mittleren und Kirchen leitenden Ebene aus elf Bundesländern. Faszinierend war das konstruktive

Zusammenfließen der Erfahrungen und Konzepte aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern.

Der Wachstumsprozess als Bildungsprozess

In seinem Eröffnungsvortrag fragte Oberkirchenrat Dr. Jürgen Frank nach der kirchlichen Bildungsverantwortung für Kinder heute. Für die zukünftige Bildungsverantwortung der Kirche für ihre Kinder seien die parteilich engagierte Rede, die protestantische Position in engagierter und durchaus selbstkritischer Rede und schließlich eine protestantisch hellsichtige Perspektive erforderlich. Eine Herausforderung seien zum Beispiel klare Konzepte für die Zusammenarbeit mit Schule. Auch laufe die Arbeit mit Kindern – wie die kirchliche Bildungsverantwortung insgesamt – Gefahr, in der aktuellen Ressourcendiskussion einem nicht genau definierbaren „eigentlichen“ kirchlichen Kerngeschäft zum Opfer zu fallen – damit würden ein originärer Auftrag und letztlich auch das Streben nach einer gerechteren Welt zu kurz kommen. In der Konsequenz plädierte Dr. Frank für ein Festhalten an den Maximen des Perspektivenwechsels: „Darum muss die Kirche Kinder tragen und auch jene stützen, die diese Kinder tragen – als Schmuck und nicht als Last.“

„Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel, ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“

Mit dem Zitat des Artikels 3 der UN-Kinderrechtskonvention führte Heribert Mörsberger, der Beauftragte der Bundesregierung für die Erstellung des Nationalen Aktionsplanes (NAP) zur Umsetzung der Kinderrechte, in das Thema Kinderrechte in Deutschland ein. An vielen Stellen in der Evangelischen Jugend ist der kinder-



Florian Dallmann
ist Referent für Kinder- und Jugendpolitik in der aej-Geschäftsstelle.



und jugendpolitische Einsatz für Kinderrechte ein zentrales Thema. So wurde der Vortrag Mörsbergers – nachdem die Beschließung des Nationalen Aktionsplans im Kabinett seit dem Sommer 2004 immer wieder verschoben wurde – mit Spannung erwartet. Zwar konnte Heribert Mörsberger Wichtiges über Inhalte, Struktur und Zustandekommen des NAP berichten, einen Termin, an dem der Nationale Aktionsplan nun endlich in Kraft treten wird, konnte er aber nicht benennen. Neue Perspektiven auf das Thema eröffneten die internationalen Aspekte seines Referates sowie die Informationen zum „Monitoring“ als zukünftigem Schwerpunkt im Feld Kinderrechte. „Ein kindergerechtes Deutschland kann auch nur dadurch erreicht werden, dass jede und jeder in seinem beziehungsweise ihrem Verantwortungsbereich tätig werden“, so eine der Hauptaussagen Mörsbergers.

Eine exemplarische Studie zum Perspektivenwechsel in vier kirchengemeindlichen Praxisfeldern

In allen mit der Arbeit mit Kindern befassten Gruppierungen in der evangelischen Kirche fand im Jahr 2004 eine intensive Auseinandersetzung mit dem „Perspektivenwechsel“ statt. Ein besonders interessanter Teil war hierbei der Versuch einer empirischen Untersuchung der Folgen des Perspektivenwechsel, die Pfarrer Matthias Spann im Comenius-Institut Münster durchführte. Hierfür hatte er mit biografisch orientierten Interviews die Fülle subjektiver Bewertungen von in der Arbeit mit Kindern Aktiven an vier Standorten erhoben, wo konkrete Maßnahmen zur Umsetzung des „Perspektivenwechsels“ erfolgten.

Neben einer Fülle interessanter konzeptioneller Implikationen für Gemeindeaufbau und Kinder- und Jugendarbeit war nach seinem Fazit der „Perspektivenwechsel“ vor allem als Legitimationszusammenhang für diejenigen wirksam, die sich ohnehin und bereits vor der EKD-Synode in Halle für die Belange von Kindern einsetzten: „Landeskirchliche Initiativen, die Kinder- und Jugendarbeit und ihr Bedingungsgefüge thematisieren, haben kaum unmittelbare Relevanz für die Alltagspraxis. Dies gilt zugespitzt ebenso für Aktivitäten

auf der Ebene der EKD oder der aej. Allerdings sind entsprechende Materialien und Beschlüsse für diejenigen Praktikerinnen und Praktiker wichtig, die für die bewusste Gestaltung ihrer Alltagspraxis Argumentations- und Legitimationshilfen benötigen. Insofern beeinflussen landeskirchliche Kampagnen und Aktionen die Kultur für Kinder- und Jugendarbeit.“

Perspektivenwechsel in die Kirche der Zukunft tragen

Neben den Vorträgen und Diskussionen im Plenum war die Fachtagung von der intensiven Arbeit in thematischen Arbeitsgruppen geprägt. Unter den Schwerpunkten „Partizipation und kinderfreundliche Gesellschaft“, „Kindgerechte Gemeinde“, „Kinder als Theolog(inn)en?“, „Hauptberufliche und Ehrenamtliche“ sowie „Autonomie und Selbstorganisation“ wurden die in den vergangenen zehn Jahren erzielten Erfolge bewertet und konkrete Handlungsoptionen für bestehende Problemlagen entwickelt. Deutlich wurde zum Beispiel, dass auch das Konzept des „Perspektivenwechsels“ selbst der kritischen Auseinandersetzung bedarf. Beispielsweise beinhalten einige Perspektiven einen deutlichen Defizitansatz („Aufwachsen in schwieriger Zeit“), der sowohl für die pädagogische als auch die theologische Praxis wenig zielführend erscheint. In Thesenpapieren wurden die Vorschläge und Forderungen der einzelnen Arbeitsgruppen aufbereitet und mittlerweile in einer Tagungsdokumentation zusammengefasst. Eine ausführlichere, theoretisch fundierte aufbereitete Broschüre ist in Planung.

Die Ergebnisse am Ende der Tagung wurden symbolisch an Dekan Hartmut Brunner übergeben, der Vorsitzender des ständigen Ausschusses der EKD-Synode für Erziehung, Bildung und Jugend ist. Dekan Brunner hatte die gesamte Tagung als Prozessbeobachter begleitet und versicherte, die Ergebnisse dem Ausschuss zugänglich zu machen. Dies sei insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Finanzdiskussionen in der EKD sinnvoll. Eine Umbenennung des Ausschusses in „Erziehung, Bildung, Kinder und Jugend“, wie ihn die Arbeitsgruppe „kindgerechte Gemeinde“ forderte, konnte er jedoch nicht zusagen.

Oben:
Plenum in Halle.

Links:
Oberkirchenrat
Dr. Jürgen Frank.

Die Tagungsdokumentation kann als pdf-Datei angefordert werden bei der aej-Geschäftsstelle. Ansprechpartnerin ist Laya Husmann, E-Mail: laya.husmann@evangelischejugend.de, Telefon: 05 11/12 15-1 36. Die vertiefende Broschüre erscheint voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2005.